

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druckkosten die 6zspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Anzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto: Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 108.

Braubach a. Rhein, Freitag, den 10. Mai 1918.

28. Jahrgang.

Neue Wert- und Nahrungsquellen.

Von Mag. pharm. Robert Blohn.

Im deutschen Reichstag wird soeben der Plan des Gesamtmonopols beraten, im Zusammenhang damit wurde auch die während des Krieges entstandene Möglichkeit besprochen, reinen Spiritus aus Kalkiumkarbid zu gewinnen. Das geschieht auf dem Umwege und mit Hilfe des Wassers.

Der Mensch braucht, um leben zu können, Wasser, und recht viel Wasser, und mancher Nahrungsmittel, der aus Kriegs- und Friedenszeiten hat diese Tatsache in seinem Sinne ausgenutzt. Aber nicht nur als Flüssigkeit dient das Wasser der Ernährung, sondern auch als Kraft. Jedes Kind weiß, daß die Mühle am rauschenden Bach flappert und was mit dem erzielten Mehl die Mutter kocht. Die Technik macht aber Fortschritte, und so ist es auch beim Wasser und seinen Beziehungen zur Ernährung. Das Wasserrad Tag und Nacht nicht stillstehen, sein Räder kann doch nicht die Menge der verfügbaren Nahrungsmittel vermehren. Anders ist es bei einem Verfahren, das der Kriegszeit seine Verwirklichung verdankt. Wenn von der vorliegenden Hand des Ingenieurs kommt sich der wildschäumende Bach statt auf das Räder in die Schaufeln einer Turbine stürzt, so verwandelt sich die Schwerkraft in elektrischen Strom, und die Elektrizität kann man wiederum dazu benutzen, Stoffe zu erzeugen, die wichtig, sogar so wichtig sind, daß man zu ihrer Herstellung bisher Stoffe verbrauchte, die reine Nahrungsmittel sind, vor allem Kartoffeln. Man kennt heute allgemein das Kalkiumkarbid, im gewöhnlichen Leben kurzweg Karbid genannt, ein chemischer Körper, der dadurch entsteht, daß man im elektrischen Ofen Kalk und Kohle zusammenschmelzt. Bringt man nun Karbid mit Wasser zusammen, dann entsteht Acetylen, ein Gas, das mit der bekannten hellleuchtenden Flamme verbrennt, aber auch sonst sehr wichtige Eigenschaften hat. Es gehört nämlich zu denjenigen Verbindungen, welche die Chemiker als ungesättigt bezeichnen. Es ist mit den Stoffen nicht anders als mit den Menschen. Der letzte Mensch ist träge, arbeitsunlustig, der ungesättigte Mensch bringt neue Taten hervor. Leitet man dieses Acetylen über bestimmte Stoffe, so vereinigt es sich mit Wasser zu Acetaldehyd. Läßt man auf dieses wiederum Wasserstoff einwirken, so entsteht daraus Alkohol. Nimmt man statt des Wasserstoff Sauerstoff, dann erhält man Essigsäure. Sowohl zur Erzeugung von Alkohol wie auch von Essig hat man bisher hauptsächlich Kartoffeln benutzt. Diese können nun der menschlichen Ernährung direkt zugute kommen, ohne daß deshalb auf die wichtigsten vorgenannten Stoffe verzichtet werden muß. Dieses Verfahren in praktische Wirklichkeit umzusetzen, hat der Kriegszeit vorbehalten und man kann unbedarft darüber sprechen, denn es ist im Ausland ebenso bekannt wie in Deutschland. In der Schweiz sind große Werke errichtet worden, die nach diesem Verfahren arbeiten, und Schweizer Tageszeitungen haben das Verfahren in allen Einzelheiten bereits beschrieben. Die Bedeutung dieser Erfindung besteht darin, daß eine mehrfache, Man überlege, Kalk und Kohle und die Ausgangsstoffe, aus denen Alkohol und Essig gewonnen werden. Kein vernünftiger Mensch wird behaupten, daß Alkohol verdaulich ist, somit ist zum erstenmal aus rein mineralischen Substanzen menschliche Nahrung technisch hergestellt. Das Verfahren bedeutet

erst einen Anfang, was daraus alles werden kann, ist zunächst noch gar nicht abzusehen, aber schon zeigen sich weite Aussichten. Ist es der chemischen Technik erst einmal gelungen, verhältnismäßig einfache Körper aus Kalk und Kohle aufzubauen, dann steht sie nicht still. Sie fügt Bausteine an Bausteine bis Stoffe entstehen, die ganz verwickelten Aufbau zeigen. Schon jetzt treten deutlich solche Beziehungen zum künstlichen Aufbau des Karbids zutage. Im letzten Friedensjahr sind rund 375 Millionen Liter Alkohol erzeugt worden. 17 Millionen Liter hiervon wurden in Essig verwandelt. Da die Herstellung eines Hektoliters Alkohol eine Tonne Kartoffeln und 30 Pfund Malzgetreide erfordert, so würden durch die Herstellung des Alkohols auf chemischem Wege 75 Millionen Zentner Kartoffeln und 112½ Millionen Pfund Malzgetreide frei werden. Sind wir jedoch zunächst wegen der großen wirtschaftlichen Umwälzung, die hierdurch bedingt würde, bescheiden, und würden nur die 17 Millionen Liter Alkohol, die für Essig verbraucht wurden, in Zukunft gespart, dann kämen noch immer 3½ Millionen Zentner Kartoffeln und rund fünf Millionen Pfund Getreide der Volksernährung zugute. Die Befürchtung, daß dann der Kartoffelanbau zurückgehen müßte, ist in keiner Weise stichhaltig, denn im Kriegsjahr hat sich die Kartoffelerzeugung derartig entwickelt, daß sie in der Lage ist, die überschüssigen Kartoffeln in eine Dauerware zu verwandeln und uns damit Brotkrumen zu liefern.

So kann tatsächlich die Wasserkraft die Menge der für uns verfügbaren Nahrung steigern, wenn der Entwicklung nicht künstlich Halt geboten wird. Es kann hier auch an das Aspirin und an den künstlichen Indigo erinnert werden; bei der Herstellung beider ist die Essigsäure unentbehrlich. Bei dem schweren Mangel, das um die Welt nach Herstellung der deutschen Industrie noch bevorsteht, dürften solche Tatsachen schwer ins Gewicht fallen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aber das Programm der künftigen Steuern. — Nach Unterstaatssekretär Schiffer in einer von der Handelskammer in Frankfurt a. M. einberufenen Versammlung. Er führte u. a. aus, das Steuerprogramm sei jetzt endgültig geregelt. Leider nehmen die Beratungen in den Kommissionen nicht den von der Regierung gewünschten Fortgang. Diese großen Aufgaben müßten rasch gelöst werden. In den Monopolen erblickt die Regierung nicht das Allheilmittel für die Gesundung der Finanzen. Es sei unmöglich, sich grundsätzlich zum Monopol zu bekennen. In Bezug auf die vielen Erbschaften im Gebiete des Erwerbswesens müsse das soziale Empfinden maßgebend sein. Deshalb seien diese Erbschaften nicht in die neuen Steuern einbezogen worden. Den Buchführungszeug hält der Unterstaatssekretär für ein treffliches Erziehungsmittel zur staatsbürgerlichen Pflicht. Die Steuerbeamten sollten praktisch geschult und gegebenenfalls aus den Kreisen des Kleinkaufmannstandes genommen werden. Politische Gesichtspunkte müßten gegenüber den Fiskalangelegenheiten soweit wie irgend möglich zurücktreten.

+ Auf ein Guldigungstelegramm hat der Kaiser an den Deutschen Handelstag folgende Antwort gerichtet: Die letzten Monate haben uns Erfolge gebracht, die die Weltentwicklung der nächsten Jahrzehnte wesentlich beeinflussen werden. Sie bekräftigen den Anspruch auf einen

harten Frieden, der dem fleißigen deutschen Volk neue Wege bahnt und den großartigen Leistungen unserer Industrie volle Entwicklungsfreiheit eröffnet. Die Opfer an Gut und Blut, die ich mit allen Kreisen unseres Volkes tief empfinde, dürfen nicht vergeblich gebracht sein, darauf haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßigen Anspruch. — In der Antwort des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg heißt es: Wenn das ganze deutsche Volk einheitlich zusammensteht, so wird uns ein Friede beschieden, der Handel und Industrie zu neuer Blüte führen wird.

Aus- und Ausland.

Berlin, 6. Mai. Das Kaiserpaar nahm gestern vormittag an dem Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam teil. Später hörte der Kaiser im Neuen Palais den Generalstabsvortrag und den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Hertling.

Berlin, 6. Mai. Der gesamte Friedensvertrag mit Rumänien wird sicherem Vernehmen nach heute abend oder morgen unterzeichnet werden.

Berlin, 6. Mai. Herzog Eduard von Anhalt ist aus Anlaß seines Regierungsantritts zum Generalmajor à la suite des 1. Garde-Dragoon-Regiments ernannt worden.

Berlin, 6. Mai. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach künftig Verbandswatte aus baumwollenem Spinnstoff, soweit sie nicht von der Seeres- und Marineverwaltung gebraucht wird, dieselbe Regelung erfährt, wie sonstige baumwollene Verbandstoffe. Die Bewirtschaftung hat die Reichsbedarfsstelle.

Berlin, 6. Mai. Auf eine Beschwerde über die Zurückhaltung deutschen Reisenden gehörigen Kleidungsstücke bei niederländischen Zollämtern hat die holländische Regierung Rückgabe ausgesetzt.

Strasbourg i. E., 6. Mai. Die durch den Franzoseneinfall im Elsass-Lothringen entstandenen Kriegsschäden sind zwar noch nicht festgestellt, doch sind bereits alle Vorbereitungen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau getroffen.

Wien, 6. Mai. Amlich wird erklärt, daß alle Nachrichten von revolutionären Unruhen in Österreich auf Erfindung beruhen.

Amsterdam, 6. Mai. Der frühere Bar, die Sarin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich die Bauern der Umgegend von Lobositz und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung des Sowjets nach Zefaterinburg überführt worden.

Stockholm, 6. Mai. Nach einer Reutermeldung aus Tokio haben die russischen Behörden in Bezug auf den japanischen Konsul unter der Beschuldigung verhaftet, er sei ein japanischer Spion.

Kiew, 6. Mai. Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen sind infolge der Ereignisse in der Ukraine auf unbestimmte Zeit verlagert worden.

Vern, 6. Mai. Italienische Blätter melden aus Rom: Der verhaftete Abteilungschef des Munitionswesens Donamio hat sich im Gefängnis erhängt.

Zürich, 6. Mai. Reuter meldet aus London, daß England den gesamten Ertrag der Fischerei in Island aufkauft hat. — Ein neuer Versuch, Island dem englischen Einfluß völlig zu unterwerfen.

Lugano, 6. Mai. Wie römische Blätter melden, wird die italienische Regierung Erklärungen zur Rechtfertigung ihrer Haltung in der Kaiserbrief-Angelegenheit abgeben. Es sollen wichtige Enthüllungen bevorstehen.

London, 6. Mai. Der König hat den Feldmarschall Viscount French zum Lord-Leutnant von Irland anstelle des zurückgetretenen Lord Wimborne ernannt.

Bermischtes.

Eine Hundertjahrfeier. Ein Pariser Blatt erinnert daran, daß vor hundert Jahren (am 7. April 1818) vor der Pariser Sternwarte der badische Fortmeister Karl v. Dräse die von ihm ein Jahr vorher in Mannheim erfindene Laufmaschine (Draisine) öffentlich vorgeführt hat. Der Ertrag der Vorführung war für die Opfer eines Brandes, der ein paar Tage vorher ganz Paris in Asche versetzt hatte, bestimmt. Die Draisine (fälschlich gesprochen: Dräse) war eine Maschine zum Selbstfahren mit zwei hintereinander befindlichen Rädern, zwischen denen als Sitz ein Sattel nebst Bügel zum Aufsteigen der Arme angebracht war. Die Fortbewegung erfolgte, indem der Fährer seine Füße abwechselnd gegen die Erde stieß. Auf ebenen Wegen konnten auf diese Weise bis acht Kilometer in der Stunde zurückgelegt werden, doch war dabei die Anstrengung des Fährers größer, als wenn er die gleiche Entfernung laufend zurückgelegt hätte. Die der Draisine zugrunde liegende Idee ist in dem in Amerika erfundenen Fahrrad eine neue Gestalt gewonnen.

Das russische Unterrichtswesen unter den Marxisten. Nach Berichten der schwedischen Presse liegt in Russland das Unterrichtswesen gegenwärtig völlig daneben. Sowohl in den Schulen wie auf den Universitäten ist der Unterricht ganz unregelmäßig. Zuweilen kommen die Schüler in die Schule, aber sehr oft bleiben sie weg. Die bildungshungrige Jugend, von der früher in der ganzen Welt gesprochen wurde, hat plötzlich ihr Wesen verändert. Von den Studenten hört man so gut wie nichts mehr, und man sieht sie auch nur sehr selten — einige aus-

weisen mit dem Spaten und der Hacke auf der Straße, wo sie sich, zusammen mit den entlassenen, verarmten Offizieren, ihr Brot durch harte Arbeit zu verdienen suchen. Ein Zeitungsberichterstatter hatte eine Unterredung mit dem Petersburger Hochschullehrer A. Zander, einem der Führer der Bolschewikistenpartei (Trudowiki). Der Professor erzählte, daß die Schülerzahl an der Universität und an den Schulen bedeutend abgenommen habe. Niemand könne arbeiten, ohne zu essen, und von den Studenten hätten nur die wenigsten zu essen. Ferner kämen jetzt keine Studenten mehr aus den Provinzen nach Petersburg. Im Gegenteil, die Jugend der Hauptstadt sei nach den Provinzstädten abgewandert. In Lomsk zum Beispiel sei die Studentenzahl während der letzten Monate größer gewesen, als es je an der Petersburger Universität der Fall gewesen sei.

* Verfallstufen in der Angestellten-Versicherung. Eine wichtige Verordnung ist durch den Bundesrat erlassen worden. Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte erlischt jeder Anspruch auf die Versicherung für solche Angestellten, die durch Berufswechsel infolge von Arbeitslosigkeit u. a. aus der Versicherungspflicht ausscheiden, wenn sie nicht in jedem Kalenderjahre mindestens acht freiwillige Beiträge zahlen oder bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vor Ablauf des der Fälligkeit folgenden Jahres um Stundung dieser Beiträge einkommen. Diese an sich schon recht scharfe Bestimmung hat besonders im Kriege zu Härten geführt, weil ein Berufswechsel ungewöhnlich häufig erfolgt ist. Die neue Verordnung bestimmt nunmehr, daß die Nachzahlung der rückständigen Beiträge bzw. die Einreichung eines Stundungsantrages noch Gültigkeit haben, wenn sie bis zum Ablauf des Kalenderjahres erfolgen, das dem Jahre des Kriegsausbruchs folgt.

Ein Jubiläum der Feuerspritze. In diesem Jahre feiert die Feuerspritze ein 400jähriges Jubiläum; denn im Jahre 1518 rüstete der Augsburger Goldschmied Anton Platner die alte Feuerspritze mit einem Windkessel aus, dessen Funktionen auf dem Prinzip des Heronsbrunnens beruht. Das war ein gar bedeutender Fortschritt. Die ersten Feuerspritzen sind auf Platner zurückzuführen — bis dahin waren nur Handspitzen in Gebrauch. Die Erfindung der transportablen Druckpumpe zur Lösung von Schadenfeuern darf man jedoch Platner nicht allein zuschreiben; sie wurde von dem Mechaniker Riebschütz schon 150 vor Christi Geburt erfunden, durch Heroon verbessert, mit dem Windkessel versehen und im Römischen Reich allgemein benutzt. Diese Druckpumpe kam aber, wie so viele Erfindungen der Alten, wieder in Vergessenheit, bis sie 1439 zum erstenmal wieder in Nürnberg Erwähnung fand. Platner hat also auf neue erfinden, was den Griechen schon 150 Jahre vor Christi Geburt bekannt war.

o Entdeckung eines Tollwutserums. Nach einer Meldung des Schweizerischen Brestelegraphen machte der Direktor des Pasteurinstituts in Paris in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften Mitteilung von der Entdeckung des Serums zur Immunisierung der Tollwut. Man verdankt die Entdeckung einem gewissen Remlinger, Leiter des Pasteurinstituts in Tanager. Remlinger gewann das Serum aus einem Kaninchengehirn, nach einer Behandlung von 120 Stunden. Das Kaninchen war vorher mit Tollwutbazillen infiziert worden. Praktische Erfahrungen über die Wirksamkeit des Mittels für den Menschen fehlen allerdings noch.

Die angebliche „Friedensoffensive“.

Balfour straft Cecil Lügen.

Das bereits von deutscher Seite als Erfindung bezeichnete Gerücht, ein Holländer habe im Auftrage des Staatssekretärs v. Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung Friedensvorschläge gemacht, hat auch das Unterhaus beschäftigt.

Auf eine Anfrage erklärte der Minister des Auswärtigen Balfour, in der letzten Zeit sei kein deutsches Friedensangebot erfolgt. Auch befindet sich kein Neutraler in England, der versucht habe, auf nichtamtlichem Wege Friedensverhandlungen vorzubereiten.

Damit ist Lord Cecil, der das Gerücht von einer wahrheitsgemäßen deutschen Friedensoffensive in die Welt gesetzt hat, vor aller Welt Lügen gestraft.

Französische Stimmen.

Die gesamte Presse Frankreichs hat sich in den letzten Tagen mit dem angeblichen Friedensangebot beschäftigt und ist zu dem Schluß gekommen, es handle sich offenbar um ein deutsches Mandat, die Verbündeten zu entzweiten. Nur einige Blätter der Linken erklären, es sei Zeit, daß man endlich einmal die Diplomaten zu Worte kommen lasse.

„L'Esprit“ meint, wenn man darauf warten wolle, daß Deutschland einen amtlichen Vorschlag mit genauen Bedingungen mache, könne der Krieg noch hundert Jahre dauern. Es wäre viel besser, die Aufrichtigkeit eines Angebots nicht sofort anzuzweifeln, sondern sich zunächst über einen Boden zu verständigen, auf dem eine Vorbesprechung angebahnt werden könnte.

Es ist bezeichnend, daß die französische Senzur der jetzige Artikel jetzt unbeeinträchtigt läßt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Mai. Auf dem Nordufer der Jbs und zwischen Ancre und Somme scheitern englische Vorstöße. — Deutsche Truppen werden im Osten von Mariupol durch russische Schiffe beschossen. — Ein englischer Vorkrieg von Jericho aus über der Jordan wird nach fünfzigtägigen Kämpfen zum Scheitern gebracht.

Neue englische Niederlage am Jordan.

Lebhafte Kämpfe an der Westfront.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft.

Tagüber blieb sie meist gering. Auf dem Nordufer der Jbs scheiterten Vorstöße englischer Kompanien. Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Anstrengungen an, nachfolgenden Angriff an. Beiderseits der Straße Corbie-Bray konnten sie unsere vordere Linie erreichen; im übrigen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich von Vimont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten.

In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Macedonische Front. Starke englische Abteilungen griffen gestern abend bulgarische Stellungen südlich vom Doiran-See an. Sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Der Vorkrieg englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünfzigtägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

132 feindliche Divisionen eingesetzt.

Die Größe der deutschen Erfolge im Westen wird wirksam dadurch beleuchtet, daß auf den Schlachtfeldern der Somme und in Flandern General Foch gezwungen wurde, den größten Teil seiner Heeresreserven zur Unterstützung der geschlagenen Engländer einzusetzen. Es wurden bereits 44 Infanterie-Divisionen, darunter 3 zum zweitenmal, und außerdem 5 Kavallerie-Divisionen in den Kampf geworfen, in Summa also 52 französische Divisionen in Folge der englischen Niederlagen eingesetzt. Wie nötig die französische Hilfe für die Engländer war, geht daraus hervor, daß von den gesamten 59 englischen Infanterie-Divisionen in Frankreich bereits 53 an den Großkampfsfronten und von diesen 23 abwechselnd und 2 Divisionen sogar dreimal eingesetzt werden mußten. Im ganzen also hat England 80 Divisionen während der kurzen deutschen Offensive in den Kampf geworfen. England und Frankreich haben im ganzen bereits 132 Divisionen an der von der deutschen Führung erzwungenen Front in die Schlacht geführt. Die belgischen, portugiesischen und amerikanischen Kruppen sind hierbei nicht mit eingerechnet.

Der Brand der Friedrichshafener Zeppelinwerft.

Am 16. April entstand auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen ein Schiffsbrand, über das die französischen Zeitungen die tollsten Gerüchte verbreiteten. Demnach sollen 80 Flugzeuggeschwader vernichtet, 140 Menschen getötet und 200 verwundet, der ganze Ostteil der Stadt eingeäschert worden sein. Der ganze Bericht ist erfunden. In Wahrheit sind weder Menschen umgekommen, noch verwundet worden. Auch hat die Stadt keinerlei Schaden erlitten. Außer Holzvorständen brannte lediglich die alte Zeppelinhalle ab, die leer war.

U-Boot-Schrecken an Englands Küste.

16 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 7. Mai.

Amstich wird gemeldet: An der Westküste Englands neuerdings versenkt: 16 500 T. Reg. Zs.

Sämtliche Schiffe waren tiefbeladen, einer der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein 17 000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Der französische 17 000-Tonnen-Dampfer „Boitiers“ der Paris-Orléans-Linie, der aus England mit einer Kohlenladung abging, wurde am 28. April im Kanal von Bristol torpediert und versenkt. 10 Tote, 24 Verwundete, 24 Überlebende landeten in St. Pierre.

Die Wahlreform in Ungarn.

Kaiser Karl läßt die Wahlreform an.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein Handschreiben Kaiser Karls an den Ministerpräsidenten Bekerle in dem der Monarch darauf hinweist, daß neben der Lösung wichtiger sozialer und finanzieller Aufgaben der Regierung insbesondere der Ausbau des nationalen Staatslebens obliegt. Darüber heißt es dann wörtlich:

Die Erreichung dieser großen Ziele erfordert die Entfaltung der ganzen Kraft der Nation und aus diesen Gründen halte ich es im Interesse der produktiven Tätigkeit für wünschenswert, daß die Ausdehnung des Wahlrechtes, welche die politischen und gesellschaftlichen Kreise in fortwährender Aufregung hält, im gegenseitigen Einvernehmen je eher in einem Sinne verwirklicht werde, wie ich dies in meinem Handschreiben vom 28. April 1917 bezeichnet habe. Wenn dies zu meinem Bedauern und gegen meine Erwartung in gegenseitigen Einvernehmen nicht erreichbar sein würde, so ermächtige ich Sie und meine Regierung, wie sehr ich auch Neuwahlen während der Dauer des Krieges zu vermeiden wünsche, daß Sie im Interesse der Sicherung der Wahlrechtsfrage und des Programms der Regierung zu Neuwahlen schreiten können. Auf dieser Grundlage erlaube ich Sie neuerdings zu meinem ungarischen Ministerpräsidenten, beziehungsweise befähige ich Sie in Ihrer bisher innegehabten Stellung.

Nach diesem Handschreiben wird es Bekerles erste Aufgabe sein müssen, mit der von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Tisza geführten Mehrheit eine Verständigung zu suchen. Das kaiserliche Handschreiben beruft sich ausdrücklich auf die Willensfindung vom vorigen Jahre, die eine Wahlreform auf Grundlage der Verständigung zum Gegenstand hatte. Damals kam eine Einigung nicht zustande, weil Bekerle keine Zugeständnisse machen wollte. Es fragt sich, ob jetzt Tisza zu einem Entgegenkommen bereit sein wird, oder ob Bekerle von der kaiserlichen Ermächtigung Gebrauch machen muß, Neuwahlen vorzunehmen.

Friede mit Rumänien.

Der Vertrag unterzeichnet.

Bukarest, 7. Mai.

Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Die feierliche Schlussfeier, in der die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsteher des Staatssekretärs v. Kühlmann im Schlosse Cotroceni, und zwar in demselben Saale statt, in dem seinerzeit der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

Die Verhandlungen in Bukarest waren am Abend des 6. Mai zum endgültigen Abschluß gelangt, so daß die Unterzeichnung des gesamten Vertragswerkes für den Vormittag des 7. Mai angesetzt werden konnte. Am Vorabend hatte der Generalfeldmarschall v. Radens alle hier anwesenden Delegierten zu einem Mahl geladen, an dem auch der Ministerpräsident Marghiloman, der Minister des Auswärtigen Arion sowie die übrigen rumänischen Unterhändler teilnahmen. Der Generalfeldmarschall feierte in einer Ansprache die Bedeutung der geleisteten staatsmännischen Arbeit und beglückwünschte die Bevollmächtigten zu dem erzielten schönen Erfolge, indem er hervorhob, daß mit dem rumänischen Frieden der Krieg im Osten seinen Abschluß gefunden habe. Zugleich verließ er der Hoffnung Ausdruck, daß Rumänien auf der Grundlage dieses Friedens einer glücklichen Zukunft entgegengehen werde, und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, auf das Gelingen und Gedeihen und die Freundschaft ihrer Heimatländer zu trinken.

Vom Tage.

Durch die Berliner Luft schwirren wieder allerlei Gerüchte über das, was geschehen dürfte, wenn auch die bevorstehende dritte Lesung der preussischen Wahlrechtsvorlage zu keinem der Regierung genehmen Ergebnis führen sollte. Während auf der einen Seite die „Wissenden“, die das Gras wachsen hören, versichern, daß die Stellung der Regierung dann aus schwerer Erschütterung sein würde, ja, daß selbst Minister, und zwar Dr. Friedberg und Dr. Drenow, sogar bereits ihren Abschied eingereicht hätten, beteuern andere Zeitschreiber, daß die Regierung die verheißene Wahlreform unter allen Umständen durchsetzen, vielleicht nach dem ungarischen Muster vorgehen und vor einer Auflösung des Landtages durchaus nicht zurückschrecken würde. Im übrigen ist das Staatsministerium solidarisch. Was ist Wahrheit? fragte Pontius Pilatus.

Zu den Männern, die in diesem Kriege am häufigsten geißelt wurden, gehört unzweifelhaft der Deutsche Kronprinz. In den ersten Kriegsmomenten verging kaum ein Tag, an dem er nicht mindestens einmal für radikal tot erklärt wurde. Als er dann aber immer wieder aufstand, schenkte ihm schließlich auch die feindliche Presse das Leben. Aber ihn von Zeit zu Zeit einmal gefangenzunehmen, das haben sich unsere Gegner denn doch nicht verlagern können. Diesmal kommt die Nachricht von seiner Gefangennahme aus Amerika: Die Engländer sollen ihn haben, und da es in einem Aufwaschen ging, haben sie gleich auch noch 87 000 Deutsche gefangen genommen. Für amerikanische Ohren, die mit schwindelerregend hohen Zahlen zu rechnen gewohnt sind, sind 87 000 sogar noch ein bisschen wenig!

Wie oft wurde nicht in französischen und englischen Zeitungen die ungeheure Wichtigkeit von Vpern betont! Als dann infolge der deutschen Offensive die Stadt in immer ärgere Bedrängnis geriet, begann man sich rasch eines andern und sagte sich selbst zum Troste: „Na, so sehr wichtig ist Vpern ja doch nicht!“ Jetzt, wo sie ernstlich mit dem Verlust der Stadt rechnen müssen, verkünden die Verbündeten: „Was ist Vpern? Weiter nichts als ein geographischer Begriff!“

Sollte uns nicht wundern, wenn sie das denken, wenn sie überhaupt nur „eine fixe Idee“ der Deutschen!

Um die Amerikaner, die offenbar noch nicht ganz bei der Sache sind, für den Krieg zu begeistern, haben die Amerikaner kürzlich — es wäre kaum zu glauben, wenn es die Blätter nicht ausdrücklich berichteten — eine Abreise ihrer Alpenjäger nach Newport geschildert. Es gab eine Parade vor dem Bürgermeister, und die Panzer waren in dieser Gratzvorstellung, die das Kriegstheater zum Krieg wandelte, höchst begeistert. Wenn nur den Amerikanern diese Soldaten, die man in Amerika wie in einer Art beständiger Schau herumzeigte, nicht bald an der Schlachtfeldfront werden!

Deutscher Reichstag.

(160. Sitzung.)

Berlin, 7. Mai.

Am Regierungstische sitzt der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Freiherr von Stein. Die Sitzung beginnt mit der Beantwortung einer Reihe von

Kleinen Fragen.

Auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Dr. Müller erklärt ein Vertreter des Reichswirtschaftsamts, das Reichswirtschaftsamt sei nicht in der Lage, die Angelegenheiten der Wirtschaft zu verwalten, weil das Reichswirtschaftsamt seit einer Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Dr. Müller eine bedeutende politische Bewegung betrieben habe. Auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Dr. Müller erklärt ein Vertreter des Reichswirtschaftsamts, das Reichswirtschaftsamt sei nicht in der Lage, die Angelegenheiten der Wirtschaft zu verwalten, weil das Reichswirtschaftsamt seit einer Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Dr. Müller eine bedeutende politische Bewegung betrieben habe.

Landwirtschaftsplan des Reichswirtschaftsamts.

Abg. Biesch (Bsp.) fordert für die Übergangszeit mehr Freiheit für den Handel. Abg. Ostmann (Bsp.) sagt, oblige Wirtschaftsfreiheit könne nicht eintreten. Abg. Dombel (Bsp.) sagt, die Erleichterung der Arbeitslöhne habe nicht stattgefunden.

In der weiteren Spezialdebatte erklärt auf Antrag Abg. Dombel (Bsp.) Staatssekretär Freiherr von Stein: Über den Stand der Quantität in Glas- und Porzellan kann ich im Plenum Auskunft nicht erteilen.

Abg. Dombel (Bsp.) beantragt, das Einfuhrverbot für Glas- und Porzellan aufzuheben, da die Einfuhr aus dem Ausland nicht mehr ein Hindernis für die heimische Industrie darstellt.

Abg. v. Bismarck (Bsp.) sagt, die Einfuhr von Glas- und Porzellan sei nicht mehr ein Hindernis für die heimische Industrie.

Der Rat des Reichswirtschaftsamts wird abgelehnt. Beim Rat des Reichswirtschaftsamts wird Abg. Dombel (Bsp.) eine möglichst allgemeine Erleichterung der Arbeitslöhne, insbesondere für die Glas- und Porzellanindustrie, sowie für die Holzindustrie, beantragt.

Preussischer Landtag.

Abgeordn. Haus.

(14. Sitzung.)

Berlin, 7. Mai.

Am Regierungstische wohnt Minister des Innern Dr. Drenow den Verhandlungen bei. Die Verhandlungen betreffen die Vorlage zur Umgestaltung des Reichswahlrechts.

Sicherungsanträge des Zentrums.

Die in Kraft treten sollen, falls das gleiche Wahlrecht eingeführt werden sollte.

Für die Nationalliberalen erklärte Abg. Bismarck, diese Partei erst später zu den Anträgen Stellung nehmen zu können, sie aber zunächst ablehnen. Der fortschrittliche Dr. Bachtke wies darauf hin, daß die Zusammenfassung der Herrenhäuser, die Einschränkung des Wahlrechts und die Ablehnung der Wahlrechtsfrage, sowie die Wahlrechtsfrage reichlich genug Sicherungen enthalte. Der freikonservative Abg. Lüdtke sprach sich, indem er mehrfach gegen den Reichstag wandte, gegen die Sicherungsanträge aus, da das gleiche Wahlrecht für ihn unter Umständen unannehmbar sei. Der Sozialdemokrat Dr. Bachtke erklärte sich in dem gleichen Sinne wie Dr. Bachtke. Der Unabhängige Sozialist Stroebel machte die Regierung für die gegenwärtige Lage verantwortlich. Zentrumsabgeordnete Dr. Bell empfahl die Anträge und betonte, daß sie für jedes Wahlrecht, nicht nur für das gleiche gelten.

Bei der Abstimmung wurden die Sicherungsanträge abgelehnt und zwar gegen die Stimmen des Zentrums. Dann beginnt die Beratung der Verfassungsänderungen und des Mantelgesetzes. Ein von Dr. Bachtke (Bsp.) beschriebener Antrag, daß das Herrenhaus aufzuheben sei, wurde abgelehnt.

Das Bewilligungsrecht des Herrenhauses.

Der Ausschuss hat beschlossen, bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern des Reichstages der Verständigungsausschuss eingesetzt werden. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell begründet den Antrag, in solchen Fällen auch beide Kammern in vereinigter Sitzung einzusetzen zu lassen. Die Regierung sprach sich durch den Finanzminister Dr. Drenow gegen den Antrag aus, dem Zentrumskomitee zustimmen. Der Sozialdemokrat Dr. Bachtke lehnte ihn ab und begründete den Antrag, wonach ein mehrmaliges vom Abgeordnetenhaus angenommener, vom Herrenhaus aber abgelehnter Gesetzesentwurf durch die Genehmigung des Reichstages in Kraft erlangt.

Auch hier wurde die vom Ausschuss beschlossene Entscheidung aufrechterhalten, ebenso bei dem zurückgestellten und erledigten § 8 der Herrenhausvorlage, das das Verfassungsrecht der Krone nach oben auf 150 Mitglieder festsetzt. Das Eintreten des fortschrittlichen Abg. Dr. Bachtke für das uneingeschränkte Recht des Reichstages blieb erfolglos. Gegen die Übertragung der Wahlprüfungen an den Oberverwaltungsgericht erobert der Zentrumskomitee Dr. Bell Bedenken. Minister des Innern Dr. Drenow sprach sich näher darüber, wie die Wahlprüfung durch dieses Komitee werden würde und die Mehrheit beschloß, das Komitee zu belassen. Damit war die zweite Lesung sämtlicher Verfassungs- und Verfassungsvorlagen beendet und das Reichswahlrecht auf Mittwoch.

Bizenzler v. Dayer über die Ostfragen.

Berlin, 7. Mai.

Im Hauptausschuss des Reichstages erklärte Bizenzler v. Dayer zu den Ostfragen: Im Mittelpunkt der Beratungen über die Ostfragen habe das Verlangen gestanden, das unsere gesamte Ostpolitik einheitlich geregelt werden müsse. Es solle eine Stelle errichtet werden, die an eine bestehende Reichsstelle angeschlossen werde. Das Ziel unserer Ostpolitik gegenüber den Nachbarstaaten habe darin zu liegen, dass sie in Frieden und Freundschaft zu leben; es liege in unserem eigenen Interesse, die kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in diesen Staaten zu heben. Doch lägen die Verhältnisse so verschieden, dass es unmöglich sei, diese Staaten gleichmäßig zu behandeln. Polen sei ein anerkannter großer Staat; die Politik ihm gegenüber müsse ganz anders sein als Litauen und Litauen gegenüber. Man habe uns vorgeworfen, dass wir in Finnland eingegriffen hätten, in dem Bestreben, in der halben Welt des Schutzmannes und den Ordnungshüter zu spielen; in Wahrheit seien wichtige militärische und politische Anforderungen maßgebend gewesen. Der finnische Landtag und der finnische Senat hätten sich, um dem revolutionären anarchischen Treiben der Soldaten- und Matrosen-Komitees ein Ende zu bereiten, wiederholt an die russische Regierung gewandt und um die Zurückziehung der russischen Truppen aus dem unabhängigen Finnland ersucht; das habe nicht geschehen, und schließlich habe sogar der Vorstoß der russischen Kommandos der Regierung Finnlands den Krieg erklärt. Diese Kriegserklärung hätte keineswegs nur auf dem Papier gestanden. Woher kämen denn sonst die Geschütze, die Maschinengewehre, die Panzerzüge, Panzerautomobile, die ungeheuren Mengen von Waffen und Munition, die vor unseren Truppen in Finnland erbeutet worden seien? Der Bürgerkrieg sei in der Hauptsache ein Krieg der Russen gegen die Finnen gewesen. Wir seien von der rechtmäßigen finnischen Regierung um unsere Gunst gebittet worden, und es gehe uns um die Freiheit, Finnland seine Unabhängigkeit und Freiheit gesichert zu haben; aber der eigentliche Grundgedanke sei doch gewesen, im Norden in militärischer wie in politischer Hinsicht einen endgültigen Friedenszustand zu schaffen.

Bezüglich Litauens und Polens erklärte Herr v. Dayer: Beide Länder mühten zunächst ihre Beziehungen zu Russland klären, in die internen Angelegenheiten würden wir uns nicht mischen. Auch die Litauer mühten sich eine eigene Verwaltung und eine eigene Regierung schaffen. Wir könnten in dieser Hinsicht unterstützen, mit dem einen Vorbehalt, dass diese Selbstständigkeit sich innerhalb des Rahmens der mit der deutschen Regierung getroffenen oder noch zu treffenden Abmachungen halte.

Vor der Rede des Bizenzlers v. Dayer hatte der Unterstaatssekretär von dem Auswärtigen eine Anfrage gestellt, dass für Herrn Dayer, den russischen Vertreter in Berlin eine kaiserliche Genehmigung nicht erteilt worden sei. Herr Dayer sei lediglich mit einer Urkunde angelangt, durch die er bei der Regierung als Bevollmächtigter Vertreter (Vollmacht) der russischen Republik eingeführt werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Hauptausschuss des Reichstages nahm Arienminister vom Stein zu den bei der Armeeangelegenheiten für den Dienstgebrauch hergestellten politischen Schriften Stellung. Er erklärte: Meine Stellungnahme zu dem Heft 7 der Schriftenreihe „Unser Vaterland“ gegenüber hat sich nicht geändert. Ich lehne es ab, es ist unverantwortlich. Die Oberste Seeresleitung ist der gleichen Ansicht. Wir wollen nicht, dass der politische Kampf in das Meer hineingetragen wird. Ich habe die ganze Schriftenreihe durchgesehen. Heft 7 und einige andere Hefte sind eingezogen, und es sind Vorkehrungen getroffen, dass sich solche Vorfälle nicht wiederholen. Danach wurden die Erörterungen über die Ukraine fortgesetzt.

Für die Heranziehung der Lebensmittel und Rohstoffe aus der Ukraine hat das Reichswirtschaftsamt gemeinsam mit Österreich-Ungarn eine Organisation geschaffen, die auch die Verteilung regelt. Die mit den Landesverhältnissen vertrauten Kommissare sorgen für Aufbringung des Getreides und werden hierbei durch militärische Maßnahmen geschützt. Für den Transport, bei dessen Vorbereitung die militärischen und Marinestellen wesentlich beteiligt waren, kommen als Hauptwege der Seetransport über Rumänien bis zur Donau in Betracht, ferner die trodene Grenze durch Österreich-Ungarn und das deutsche Okkupationsgebiet. Schiffsraum und minnerliche Wege sind für die Schwarzmeerfahrt vorbereitet. Was die Kohlenfrage anbetrifft, so ist es gelungen, aus deutschen Vorräten den ukrainischen Bedarf für die nächsten Monate sicherzustellen. Die dem Transport auf dem Schwarzen Meer von der Schwarzmeerflotte drohende Gefahr ist durch deren Einschließung in Sebastopol bekämpft.

Schweiz.

Der Bundesrat hat die Zurückweisung fremder Deserteure, die künftig die Grenze überschreiten wollen beschlossen. Geht es ihnen dennoch, die Grenze zu überschreiten, und werden sie im Landesinnern getroffen, so sind sie dahin zurückzuführen, woher sie gekommen sind. Ausnahmeweise kann fremden Deserteuren der Eintritt in das Land gestattet werden, wenn besondere Umstände dies rechtfertigen, so namentlich, wenn der Betroffene schon vor Ausbruch des Krieges in der Schweiz anständig war oder wenn er in der Schweiz Familie oder ein Geschäft hat. Zum Vollzug der Landesverweisung sind die fremden Deserteure, wenn möglich, nach demjenigen Land zu verbringen, das sie selbst bezeichnen. Ist das nicht möglich, so erfolgt die Abschiebung nach dem Heimatstaat.

Belgien.

Schon häufig ist in belgischen Kreisen das Gerücht von der Verpfändung der belgischen Kolonien an die Deutschmächte aufgetaucht. Jetzt werden die Gerüchte bestätigt. Belgische Parlamentarier erklären, die Regierung in La Haye habe den Kongobezirk Uganda an England und Frankreich für die gewählten Vorkämpfe verpfändet. Seit einiger Zeit wird die belgische Regierung ferner von der britischen Regierung zum Abschluss wirtschaftlicher Abkommen gedrängt, die zu dem bekannten englischen Programm gehören, Deutschland die Erwerbung überseeischer Kolonien und kolonialer Erzeugnisse zu erschweren. Heute bereits über englische Beamte die Aufsicht über die Flussschifffahrt im belgischen Kongo aus. In den belgischen Häfen und Häfen des Kongo sind britische Zollbeamte tätig.

Frankreich.

Aber die Entvölkerung Frankreichs hat der Kammerpräsident Deschanel einen langen Bericht erstattet, in dem er u. a. ausführt: Die Größe und die Allgemeinheit der Gefahr des Geburtenrückganges mahnen zu sofortigen Gegenmaßnahmen. Gewiss ist auch bei den andern kriegsführenden Völkern während des Krieges ein Geburtenrückgang eingetreten. Aber wir dürfen nicht verzweifeln, dass bei uns schon lange vor dem Kriege die Ge-

burten kaum den Sterbefällen die Wage werten, was der völlige Stillstand in unserer Bevölkerungsentwicklung und in eine schwer zu ertragende Abhängigkeit brachte, und dass der furchtbare Krieg mit wüthenden Sentimenten unsere Jugend niedermäht. Wir müssen daran denken, dass ein entvölkertes Frankreich, inmitten von fruchtbaren Völkern, im Kampf der wirtschaftlichen Interessen bald ohne Waffen sein und deshalb sein Ansehen und seine Machtstellung in der Welt verlieren würde. Das Problem der Entvölkerung Frankreichs bietet einen tragischen Ausblick in die Zukunft; es ist geradezu eine nationale Gefahr.

Großbritannien.

Der englisch-irische Konflikt nimmt immer ernsteren Formen an. Obwohl der direkte Drahtverkehr England-Irland politisch so gut wie gesichert ist, wird die Befestigung von mehr als 200 politischen Führern Irlands in der englischen Presse bekanntgegeben. In Schottland sind viele Irländer zu Zwangsarbeit untergebracht. In London allein sind 1300 bis 1400 Irländer, die wegen Beteiligung an Unruhen in Irland zu zwei Jahren Arbeitsdienst verurteilt wurden. Sie werden tagsüber an anstrengenden Arbeiten herangezogen, abends werden ihnen Handfesseln angelegt. Deswegen verstärkt sich in Irland der Widerstand gegen die Dienstpflicht. Die Führer aller Parteien ermahnen das Volk zur Einigkeit in den Abwehrmaßnahmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser empfing gestern den indischen Radika Kumar Pratap, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und den Generalstabschef und empfing zur Meldung den dänischen Militärattaché Oberst v. Rastomier.

Berlin, 7. Mai. Der Reichstagsausschuss für das Bürgergesetz beschloß, daß das neue Gesetz am 1. Oktober 1918 in Kraft treten soll.

Budapest, 7. Mai. In dem neuen Kabinett Bekerl werden alle Minister mit Ausnahme des Justizministers und des Ministers des Innern ihre Ämter behalten.

Stockholm, 7. Mai. Semenov, der Führer der Rosaken in Sibirien gegen die Bolschewiki kämpfend, hat sein Hauptquartier gegen Kharanor, eine Station von der Eisenbahn von Chardit, verlegt.

Lugano, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Stampa“ wurden zehn hervorragende Mitglieder der sozialistischen Partei in Turin wegen Hochverrats vor das Kriegsgericht verwiesen.

Kleine Krieger.

Amsterdam, 7. Mai. Das Kriegsamt der Vereinigten Staaten forderte von Japan eine Milliarde Dollar (außer den schon bewilligten 660 Millionen) zur Eingeebung.

Amsterdam, 7. Mai. Der englische Deerebericht gibt die Niederlage am Jordan an.

Genf, 7. Mai. Renard schreibt in der „Humanité“: „Es wäre für die freie Entwicklung der Völker höchst bedauerlich, wenn die politische Zugehörigkeit eines Gebiets freilich an Rhein für das Wohl und Wehe der Menschheit entscheidend bliebe.“ Zum ersten Male verurteilt Renard mit solcher Entschiedenheit die Fortsetzung des Krieges um jeden Preis.

Genf, 7. Mai. Am 19. April schlug eine Granate dicht vor dem Kriegsministerium in Paris ein und zertrümmerte fast alle Fensterhebeln und Lampen. Eine große Anzahl von Beamten des Ministeriums wurde durch Splitter und Materie verletzt.

Lugano, 7. Mai. Nach italienischen Blättermeldungen liegt Amlens, das schon teilweise zerstört ist, unter schwerer deutscher Feuer, ebenso die umliegenden Ortschaften.

Rab und Fern.

Das Reichsgericht über Höchstpreisüberschreitungen. Das Reichsgericht hatte in einer neueren Entscheidung Gelegenheit, sich über die Frage auszusprechen, ob sich der Käufer einer Ware bei vorliegender übermäßiger Preissteigerung strafbar macht. Das Reichsgericht hat diese Frage verneint und sagt: Nur wer übermäßige Preise fordert oder sich oder einem anderen gewährt oder versprechen läßt, ist nach der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung zu bestrafen, also der Verkäufer, nicht auch der Käufer.

Herabsetzung der Fleischration in Bayern. In Bayern wird vom 18. Mai an die wöchentliche Fleischverbrauchsmenge von 250 Gramm auf 200 Gramm herabgesetzt. In der Begründung heißt es, rein zahlenmäßig betrachtet, biete der deutsche und besonders der bayerische Viehbestand kein ungünstiges Bild. Jedoch sei innerhalb desselben eine Verschiebung durch starke Zunahme des Anteils des Jungviehs eingetreten.

Der Gipfel der Jungfrau überflogen. Der in Rhon stationierte Militärkrieger Schädler überflog den Gipfel der Jungfrau in einer Höhe von 800 Meter über der Bergspitze. Er führte in seinem Doppeldecker den Flugzeugbauer Hafeli als Begleiter mit sich. Zu dem Höhenflug brauchte er eine Stunde und zehn Minuten. Die Jungfrau spitz ist damit das erste Mal überflogen worden.

Schlupfdienst.

Draht- und Korrespondenz-Meldungen. Dementierte Rücktrittsgehe.

Berlin, 7. Mai. Wie von parlamentarischer Seite bekannt, sind die Gerüchte über den Rücktritt des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Dethling und des Staatsministers Dr. Friedberg und Dr. Drows unzutreffend.

Ein U-Boot im Armeikanal.

Berlin, 7. Mai. Amtlich wird gemeldet: Eines unserer U-Boote, unter der bewährten Führung des Kapitäns, autants Vieben, hat im Armeikanal 5 bewaffnete, tiefesende Dampfer mit zusammen 16 000 Dr. Reg. To. versenkt.

Korfanth Reichstagskandidat.

Posen, 7. Mai. Alle polnischen Wählerversammlungen, die am Sonntag im Wahlkreis Glatz-Dobruß zusammenkamen, stellten den Landtagsabgeordneten Korfanth als Kandidaten für den Reichstag auf.

Der Sieg über die Rote Garde.

Kopenhagen, 7. Mai. Das finnische Hauptquartier te Bala meldet: Der Sieg über die Rote Garde ist nun vollständig. Frederiksborg, die letzte Stellung der Revolutionäre, ist genommen. Eine Weiterabteilung ist in die Stadt eingerückt, kurz darauf ein Teil eines anderen Regiments. Die Rote Garde bestand aus zahlreichen Geschützen.

Platzhändler. Seidegren und 2 bewaffnete russische Schiffe. In Kofka wurden zwei Panzerzüge mit einem schweren Geschütz genommen, außerdem 80 Geschütze und viele Maschinengewehre und Gewehre. In Kofka wurden 4000, in Frederiksborg 3000 Gefangene gemacht.

Der Weltverband in Norddeutschland.

Stockholm, 7. Mai. „Aftonbladet“ veröffentlicht interessante Angaben eines nichtschwedischen Beobachters, der kürzlich die russischen Eismeerhäfen im Norden besucht hat. Er sah dort 5 große Kriegsfahrzeuge, darunter 2 Dreadnoughts, die Frankreich, England und Italien gehören. Die in Archangelsk anwesenden Entente-Truppen schätzte er auf 6000 Mann. Besonders reich waren Offiziere vertreten. Durch diese Meldung werden frühere Gerüchte von Männen der Entente, sich in Norddeutschland festzusetzen, deren Richtigkeit der englische Gesandte in Stockholm durch ein amtliches Dementi bestritt, erneut bekräftigt.

Die Italiener nicht unter Joch.

Lugano, 6. Mai. „Agenzia Stefani“ meldet aus Paris, dass der italienische Ministerpräsident Orlando habe im Namen Italiens zugestimmt, dass das Oberkommando der verbündeten Heere in Frankreich dem General Foch anvertraut werde. Damit widerlegt die Stefani-Agentur die von Ententeblättern gebrachte Nachricht, wonach Foch auch das Kommando über die verbündeten Truppen an der italienischen Front erhalten habe.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 9. und 10. Mai.

Sonnenaufgang 5^h (5^h 10^m) | Mondaufgang 4^h 10^m (4^h 10^m)

Sonnenuntergang 8^h (8^h 10^m) | Monduntergang 7^h 10^m (7^h 10^m)

9. Mai. 1805 Friedrich v. Schiller gest. — 1848 Kaiser Anton v. Bayern geb. — 1917 Zurückweisung feindlicher Massenangriffe an der macedonischen Front durch deutsch-bulgarische Truppen.

10. Mai. 1871 Friede von Frankfurt a. M.: Elsch-Notbringen mit an Deutschland. — 1904 Afrika-reisender Stanley gest. — 1914 Kapellmeister Ernst v. Schuch gest. — 1915 Geschichtsschreiber Karl Lamprecht gest. — 1917 Vollständige Niederlage der Sarraik-Kräfte an der macedonischen Front. — Deutsch-englisches See-gesetz in den Ozeanen.

„Der Weg des Leidens“ betitelt sich unser neuer Roman, mit dessen Veröffentlichung wir dieser Tage beginnen und der wegen seines fesselnden Inhalts großes Interesse bei unseren Lesern erwecken dürfte. Die Verfasserin des Romans ist eine der besten Erzählerinnen Schwedens und hat sich in Deutschland längst Heimatrecht erworben. Ihr Roman „Der Weg des Leidens“, ein Familienroman im besten Sinne des Wortes, zeichnet sich durch fesselnde Schilderung, nicht alltägliche Charaktere, spannende Handlung, geschickte Schärung der Konflikte, sehr fein empfundene poetische Reize und fließende Sprache aus. Im Mittelpunkt steht die Figur eines jungen Mannes, ausgezeichnet sowohl durch Willensstärke als auch durch Lauterkeit. Autorschreiter er, um das geistige Ziel zu erreichen, den Weg des Leidens zu Ende und das glückverheißende Geheimnis seiner Stärke heißt: Aushalten, Durchhalten!

Keine Ferngespräche bei Gewitter. Von zündender Seite wird im Hinblick auf die bevorstehende Wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechvermittlungsbüro Gesehnsverbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechapparate sind zwar mit sehr empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, die etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate und -leitungen nicht zu berühren. Ein Aushängen des Hörers ist unter allen Umständen gefährlich.

Postschekke fehrt. Vielfach wird behauptet, die Postverwaltung habe seit dem 1. April eine neue Gebühr für solche Postschekken eingeführt, die sich die bei ihrer Verpostung eingehenden Post- und Zahlungsanweisungen nicht auszahlen, sondern ihrem Postschekkonto gutschreiben lassen. Dies ist nicht der Fall, nur die Art der Erhebung hat sich geändert. Die Zahlungsgebühren wurden auch bisher stets erhoben, aber vom Konto des Postschekkontos abgezogen. Seit dem 1. April wird die Gebühr vom Gesamtbetrag der für den Postschekkonten gleichzeitig vorliegenden Post- und Zahlungsanweisungen abgezogen und auf der Zahlungsart in Freimarken verrechnet. Wie bisher handelt es sich dabei für den Tag um höchstens 10 Pf. Demgegenüber fallen für den Postschekkonten die mit der Auszahlung und Aufbewahrung baren Geldes verbundenen Unbequemlichkeiten und Unzulänglichkeiten weg, auch wird das Bausegeld für die Auszahlung der Post- und Zahlungsanweisungen gespart.

Unterkunft

für deutsche Arbeiter gesucht.

Anmeldungen werden auf unserem Büro entgegen-

genommen. Blei- und Silberhütte Braubach, Actiengesellschaft.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme anlässlich der Beerdigung

unserer lieben Mutter

Frau

Maria Stahl geb. Karbach

sowie für die Kranzspenden sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie August Stahl

Adolf

Braubach und Niederschlag. 7. Mai 1918.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Mäßig warm mit teilweiser Aufhellung.

Neigung zu Niederschlägen.

Amtliche Befanntmachungen der städtischen Behörden.

Gräberreinigung.

Ich weise darauf hin, daß die Eigentümer angekaufter Grabstätten einerlei, ob sie belegt sind oder nicht, zur Reinhaltung derselben verpflichtet sind.

Die Polizei-Verwaltung.

Sammlung getragener Oberkleider.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter soll eine allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reich veranstaltet werden.

Der Kreis St. Vöhringen soll hierzu eine festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Jacke und Hose sind als Anzug anzusehen. Fracks, Smoking und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen.

Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen zu erkräftigen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusage enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden weiteren Anforderung in Anrechnung gebracht werden.

Die abgelieferten Anzüge werden angemessen bezahlt. Die Ablieferungsstelle des Kreises ist angewiesen, für die innerhalb 3 Wochen abgelieferten Kleider auf die Beträge noch einen Zuschlag von 10 pCt. zu bewilligen.

Anzüge werden täglich im Polizeibüro entgegengenommen. Ich bitte die Anzüge zusammen zu binden und mit einem haltbaren Zettel, auf dem die genaue Adresse des Ablieferers steht, zu versehen.

Ich hoffe, daß jeder Einwohner, der einen Anzug irgend wie entbehren kann, zur Ablieferung freiwillig gerne bereit ist.

Der Bürgermeister.

Maß- und Gewichts-Einigung.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 20. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Maßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachprüfung vorgelegt werden.

Für den hiesigen Gemeindebezirk findet die Nachprüfung vom 13.-22. Mai, von 8-12 Uhr vormittags in der Turnhalle statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang ihrer Leistungen dadurch bestimmen werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in der vorgenannten Zeit im Nachprüfungslokal gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt im Nachprüfungslokal. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren. Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachprüfungsstelle vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß seine Meßgeräte bei dem Regl. Eichamt in Wiesbaden zur Nachprüfung vorlegen bezw. anmelden, wodurch größere Kosten entstehen.

Nach beendigter Nachprüfung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen.

Eingulieferte sind in gereinigtem Zustande alle Wagen, Gewichte, Maß- und sonstige Flüssigkeitsmaße, Del- und Petroleumgläser. Letztere sowie schwer transportable Wagen können gegen eine Zuschlagsgebühr von 1 Mark auch am Standort geeicht werden.

Die Pol.-Verwaltung.

Die Kreis- und Gemeinde-Hundesteuerliste pro 1. Halbjahr 1918 liegt von heute ab 14 Tage im Rathaus, Zimmer 6 zur Einsicht offen. Während der Zeit der Offenlage können Einsprüche schriftlich oder zu Protokoll bei uns erhoben werden.

Braubach, 4. 5. 18.

Der Magistrat.

Impfung.

Die diesjährige Impfung findet Freitag, den 10. ds. Mts., nachmittags in der Kinderschule statt. Die Erstimpfungen müssen um 2 Uhr, die Wiederimpfungen um 2 drei viertel Uhr zur Stelle sein.

Der Bürgermeister.

Das Feldheer braucht dringend
Hafer, Neu und Stroh!
Landwirte helft dem Heere!

Wand- und Hand-
Kaffeemühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

2 Zimmer und Küche

zum 1. Juni zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Herrn- Schlipse

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Küchenbeile und Holzärte

in großer Auswahl
Julius Rüping.

Briefpapier

neue Sendung
empfehlen preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Korsetts

Schöne Auswahl
in nur ganz guter Ware.
R. Neuhaus.

Reinseidene Regenschirme

für Damen und Herren in bester
Friedensware eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Weisse Blusen

in guten Stoffen und bester
Bearbeitung in großer Aus-
wahl vorrätig.

Beston

zu Unterröcken und Hemden
— alte Ware —
empfehlen
Geschw. Schumacher.

Spitzenläschen für Damen

in schwarz, weiß und farbig
in reicher Auswahl
Rudolf Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen
Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Taschenlampen und Batterien

zu haben bei
Julius Rüping.

Vanille-Saucen-Pulver

Palet 15 Pfg.
empfehlen
Jean Engel.

Wohnung

2 Zimmer und Küche
an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —
sehr preiswert
Rud. Neuhaus.

Dalli Glüh-Kohlen

frisch eingetroffen
Julius Rüping.

Knaben- und Kinder- Strohhüten

sowie
Herrn-
und Burschen-
Strohhüten

zeigt an Rud. Neuhaus.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl
in Spitzen und Ein-
säßen.

Große Auswahl in Knöpfen

Gute Chappseide

in farbig a B. 25 Pfg.
Geschw. Schumacher.

Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl äußerst
preiswert.
Rud. Neuhaus.

Herrn-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher

farbiger Seide

zu
Blusen u. Kleider
sehr preiswert.
Geschw. Schumacher.

Vorhang- schlösser

in großer Auswahl empfiehlt
Jul. Rüping.

Spitzen und Spitzenkragen

— für Damen und Kinder —
in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in

Konservengläser und Gummiringen

schon jetzt.

Julius Rüping.

In Ermangelung von Düngemittel

offert:

flüssiges Düng- und Desinfektionsmittel Kulturack

Medizin für die Pflanzen!
Gebrauchsanweisungen vorrätig.

Chr. Wiehhardt.

Mädchen-Kleider

Hübsche

in allen Größen und guter Ware eingetroffen

Rudolf Neuhaus.

Waschbretter

neu eingetroffen. Gg. Phil. Clos

Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Schwarze Wolle

a B. 3,70 und 4 Mark
Geschw. Schumacher.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei
Julius Rüping.

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung,
wenn Sie sich

Johns „Dampfdampf“ Waschmaschine

anschaffen.

Das Kochen, Dämpfen, Waschen und Desinfizieren der Wäsche erfolgt alles auf einmal. Die Wäsche wird weder gerieben, noch gezerzt, noch angebrannt. Der Dampf löst den Schmutz, die beständige Spülung entfernt ihn, er lagert sich am Boden ab und wird nicht, wie bei Holzwaschmaschinen, immer wieder aufs neue in die Wäsche getrieben.

Bedienung kinderleicht.
Über 200 000 Stück verkauft.

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Packpapier

A. Lemb.